

zfwu

Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik
Journal for Business, Economics & Ethics

herausgegeben von

Prof. Dr. Thomas Beschorner (St.Gallen, Schweiz)
Prof. Dr. Dr. Alexander Brink (Bayreuth und Witten/Herdecke)
PD Dr. Bettina Hollstein (Erfurt)
Dr. Marc C. Hübscher (Hamburg)
Dr. Olaf J. Schumann (Frankfurt a.M.)

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Michael S. Afländer (Zittau)
Dr. Dr. Thomas Bausch (Berlin)
Prof. Dr. Georges Enderle (Notre Dame, USA)
Prof. Dr. Eilert Herms (Tübingen)
Prof. Dr. i.R. Hans G. Nutzinger (Kassel)
Prof. Dr. Fabienne Peter (Warwick, UK)
Prof. Dr. Reinhard Pfriem (Oldenburg)
Prof. Dr. Birger P. Priddat (Witten/Herdecke)
Prof. Dr. Andreas Suchanek (Leipzig)
Prof. em. Dr. Peter Ulrich (St.Gallen, Schweiz)
Prof. Dr. Dr. Johannes Wallacher (München)
Prof. Dr. Josef Wieland (Friedrichshafen)

Berliner Forum

Rainer Hampp Verlag

ISSN 1439-880X

Impressum

Zeitschrift für Wirtschafts- und
Unternehmensethik (**zfwu**)
ISSN 1439-880X

Anschrift

c/o Universität St.Gallen
Institut für Wirtschaftsethik
Girtannerstrasse 8
CH-9010 St.Gallen

c/o Universität Bayreuth
Institut für Philosophie
Universitätsstraße 30
D-95447 Bayreuth
Tel.: +49-(0)921-554148

E-Mail: redaktion@zfwu.de
www.zfwu.de

Herausgeber der **zfwu**

Prof. Dr. Thomas Beschorner
(St.Gallen, Schweiz)
Prof. Dr. Dr. Alexander Brink
(Bayreuth und Witten/Herdecke)
PD Dr. Bettina Hollstein (Erfurt)
Dr. Marc C. Hübscher (Hamburg)
Dr. Olaf J. Schumann (Frankfurt a.M.)

Herausgeber dieser Ausgabe

Dr. Marc C. Hübscher (Hamburg)
Prof. Dr. Thomas Beschorner
(St.Gallen, Schweiz)

Redaktion

Thomas Hajduk (St.Gallen, Schweiz)
Felix Meyer (Bayreuth)
Thordis Taag (Plankstadt)
Martin Schröter (Frankfurt a.M.)

Verlag

Rainer Hampp Verlag
Marktplatz 5
D-86415 Mering
Tel.: +49-(0)8233-4783
Fax: +49-(0)8233-30755
Rainer_Hampp_Verlag@zfwu.de

Bezugsmöglichkeiten

Das Jahresabonnement (3 Ausgaben:
Februar/März, Juni/Juli und
Oktober/November) kostet EUR
60,00 inkl. Mehrwertsteuer und
Versand. Studenten erhalten gegen
jährliche Vorlage der Studien-
bescheinigung 50% Ermäßigung. Der
Bezug aus dem Ausland ist um EUR
9,00 teurer. Das Einzelheft kostet
EUR 24,80 frei Haus.

Copyright

Alle Rechte vorbehalten.

Hinweise für AutorInnen

Manuskripte sind, sofern es sich um
Erstveröffentlichungen handelt, der
Redaktion jederzeit willkommen. Dazu
möchten wir Sie bitten, Ihren Text
vorher in die **zfwu**-Formatvorlage zu
bringen (erhältlich bei der Redaktion
und auf unserer Homepage) und ihn
anschließend per E-Mail zu senden an:
redaktion@zfwu.de

Jeder Beitrag unterliegt einem doppelt
verdeckten Gutachterverfahren.
Publikationssprachen sind Deutsch
und Englisch.

Weitere Informationen und Autoren-
hinweise unter:

www.zfwu.de

Editorial

Die Idee dieser Ausgabe stand unter der Vermutung, dass die Frage der Legitimität – nicht Legalität – von erwerbswirtschaftlichen Unternehmen in der kapitalistisch strukturierten Marktwirtschaft im Prinzip immer schon unter moralischem Rechtfertigungsvorbehalt stand, aber insbesondere in den Jahren der letzten Wirtschaftskrise wieder kontroverser hätte diskutiert werden müssen. Uns war dabei völlig klar, dass eine vorbehaltlose Klärung der unternehmerischen Legitimität auch konzeptionell-kritische Systemfragen hinsichtlich des Kapitalismus provozieren kann, oder – konzeptionell zu Ende gedacht – sogar muss. Getragen von der Vermutung, dass dieser Problemaufriss nicht nur direkt das theoretische Herz der Wirtschafts- und Unternehmensethik aufgreift, sondern auch eine anwendungsorientierte Forschung in der Postkrisenära aktuell bewegen müsste, haben wir einen *Call for Papers* zum Thema „Corporate Legitimacy“ ausgeschrieben. Der Rücklauf war insgesamt aber enttäuschend. Vielleicht war es unser naives Missverständnis, anzunehmen, dass die praktischen Entwicklungen in der Weltwirtschaft auch kritisch-konzeptionelle Rückfragen in der *academia* der Wirtschafts- und Unternehmensethik provozieren müssten. Gewiss, Fragen der Legitimität sind nicht so einfach zu rekonstruieren und zu beantworten wie bspw. Fragen der Implementierbarkeit von CSR. Darüber hinaus könnte auch *forschungstaktisch* die Motivation im Vordergrund stehen, Beiträge zu schreiben, die – im Falle der Nichtannahme – mit wenigen Überarbeitungen auch einem anderen Publikationsorgan angedient werden könnten (was sich bei Beiträgen zu dem gewissermaßen etwas sperrigen Thema der Legitimität nicht sofort aufdrängt). Aber dies ist alles im Reich der Spekulation! Ganz faktisch mussten wir uns mit der Situation auseinandersetzen, dass nur sehr wenige Beiträge zu „Corporate Legitimacy“ eingereicht worden waren, so dass wir uns bereits frühzeitig Alternativen für die Gestaltung dieser Ausgabe überlegen mussten.

Die Frage der Legitimität von Unternehmen und des Wirtschaftens ist insgesamt nicht neu und wird – mal implizit, mal explizit – an verschiedenen Stellen in der akademischen Diskussion verhandelt. Vor diesem Hintergrund haben wir uns entschieden, unterschiedliche Beiträge, die die Legitimität des Wirtschaftens in irgendeiner Weise berühren, zusammenzutragen.

Gewissermaßen nebenbei versucht diese Ausgabe auch den diskursiven Charakter weiterzuentwickeln. Die **zfwu** hat sich immer bemüht, die Auseinandersetzung mit wirtschafts- und unternehmensethischen Themen diskursiv zu gestalten. Die Begleitung mindestens des Hauptbeitrags einer jeden Ausgabe durch ein Koreferat legt davon seit über 15 Jahren Zeugnis ab. Gleichwohl ist uns klar, dass die Diskussion eines Beitrags durch ein Koreferat nicht als beendet erklärt werden kann. Vielmehr entsteht durch dieses Abarbeiten an einer Position erst das, was als ernsthafter Versuch einer Diskussion gelten darf. In eben diesem Sinne veröffentlichen wir erstmals eine Replik von *Hermann Sautter (Göttingen)* auf das Koreferat von *Ingo Pies (Halle-Wittenberg)* zu seinem Beitrag in der letzten Ausgabe der **zfwu**. Darüber hinaus haben wir in dieser Ausgabe – von der Idee der Interaktion geleitet – die Sektion des Ideenforums wieder aufgenommen, die sich – nahe an der Idee dieser Ausgabe – mit dem *Creating Shared Value* (CSV) von Michal E. Porter und Mark R. Kramer auseinandersetzt.

Kommen wir damit zu den Beiträgen dieser Ausgabe. Wir haben diese offene Ausgabe der **zfwu** nunmehr zum vierten Mal als „Wirtschaftsethische Topologie – Reflexion und Exploration“ bezeichnet, auch wenn sie dieses Mal einen engen Bezug zur Legitimität von Unternehmen aufweist.

Diese Ausgabe beginnt mit dem Hauptbeitrag von *James E. Post (Boston)*, der auf den 1975 erschienenen Beitrag „The Corporation and Society: Search for a Paradigm“ von Lee E. Preston zurückblickt. Nach Auffassung der Herausgeber war der von Preston 1975 erschienene Beitrag ein hervorragender Überblick über die damalige akademische Diskussion der Beziehung zwischen Wirtschaft und Gesellschaft. Der Beitrag endete mit der Forderung, dass Ökonomen ein Paradigma entwickeln sollten, in dem die Beziehung von Unternehmen und Gesellschaft angemessen beschrieben werden könne. Wir haben Post, der seinerzeit ein wissenschaftlicher Mitarbeiter von Preston war, gebeten, eine Reflexion des nunmehr 40 Jahre alten, aber gleichwohl relevanten Beitrags zu schreiben. Post würdigt die Weitsicht von Preston, bereits 1975 die Notwendigkeit eines Bezugsrahmens für das Beziehungsgeflecht von Unternehmen und Gesellschaft zu sehen. Jenes Beziehungsgeflecht sei nicht nur mit ökonomischen, sondern vielmehr mit einem weitergefassten sozialwissenschaftlichen Instrumentarium zu bearbeiten. Gleichwohl zeigt Post deutlich auf, dass auch 40 Jahre später dieses Paradigma noch nicht gefunden und etabliert worden sei.

Das Korreferat von *Markus Beckmann (Nürnberg-Erlangen)* unterstützt den Wunsch nach einem Paradigma für die Beziehung zwischen Unternehmen und Gesellschaft, gibt aber zu bedenken, dass die Welt, in der Unternehmen heute operierten, nur eingeschränkt mit der Situation von 1975 vergleichbar sei. Insbesondere weist er darauf hin, dass ein solches Paradigma aktuell Gesellschaft im Plural denken müsse, indem Gesellschaft mindestens als Gemeinschaft, als Nationalstaat und als globale Gesellschaft zu differenzieren sei.

Der Beitrag von *Sabrina Zajak (Bochum)* rekonstruiert Legitimitätskonflikte von Unternehmen am Beispiel der Interaktion zwischen Gewerkschaften sowie NGOs und dem Konzern Walmart. Sie behauptet, dass Legitimität nicht nur auf einer moralischen Ebene zu verorten sei, sondern vielmehr von verschiedenen Arten der Legitimität auszugehen sei. Dabei ist zu untersuchen, ob Legitimitätskonflikte angemessener rekonstruiert werden könnten, wenn unterschiedliche Quellen der Legitimität unterschieden werden könnten. Differenziere man verschiedene Legitimitätsarten, dann sei zu analysieren, in welcher Beziehung diese untereinander stünden. Am Beispiel von Walmart zeige sich laut Zajak, dass Legitimitätskonflikte zum Wandel der Unternehmenspolitik führten und durch sogenannte Legitimitätstransfers behoben werden könnten.

Der folgende Beitrag von *Hermann Sautter (Göttingen)* enthält eine Replik auf das Korreferat von *Ingo Pies (Halle-Wittenberg)* zu seinem Beitrag „Gier als wirtschaftsethisches Problem“ in der letzten Ausgabe der **zfwu** (16/1). Während Sautter in seinem Beitrag u.a. zu dem Ergebnis kam, dass die Moralökonomik normativ-ethisch leer bleibe und damit Kategorien wie Gier nicht verarbeiten könne, argumentierte Pies in seinem Korreferat genau anders herum, indem er aufzeigte, dass die (moralökonomische) Ordnungsethik, gerade weil sie intentionalistische Fehlschlüsse vermeide, gut geeignet sei, wirksame Therapien für marktwirtschaftliche Krisenerscheinungen zu entwickeln.

Sautter erhärtet mit Verweis auf den Ordoliberalismus deutscher Prägung in seiner Replik die Forderung nach der Berücksichtigung von Intentionen und normativ-ethischer Erwägungen in der Ordnungsethik.

Im darauffolgenden Teil dieser Ausgabe beschäftigen sich mehrere Texte der Rubrik *Ideenforum* mit dem CSV-Konzept von Michael E. Porter und Mark R. Kramer. Insgesamt vier Positionen sowie zwei Beobachter kommen in dieser Diskussion zu Wort. Grundsätzlich lassen sich die vier Positionen in jeweils zwei Strömungen einteilen, wobei die ersten beiden Beiträge den CSV grundsätzlich befürworten, während die anderen beiden Beiträge dem CSV fundamental kritisch gegenüberstehen.

Der Diskussionsbeitrag von *Benedikt von Liel (München)* und *Christoph Lütge (München)* markiert den Startpunkt mit einer affirmativen Stellungnahme. Zunächst verweisen sie auf die überwiegend positive Aufnahme des CSV in der Unternehmenspraxis und der überwiegend vorsichtigen bis ablehnenden Haltung in der Theorie. Inwieweit der Vergleich zwischen CSV und CSR, den im Übrigen Porter und Kramer auch durchführen, zielführend ist, muss der weiteren Diskussion überlassen sein. Auch wenn von Liel und Lütge die Kritik an dem CSV nicht negieren und diese in einem gewissen Grad teilen, bewerten sie den CSV grundsätzlich positiv, weil das Konzept fordere, dass Unternehmen Win-win-Lösungen für soziale Probleme suchen sollten, auch wenn sie hinzufügen, dass der CSV nicht geeignet sei, alle Probleme in Bezug auf verantwortungsbewusstes Handeln von Unternehmen zu lösen.

Genau die andere Seite der Medaille von Win-win-Lösungen wird in dem Diskussionsbeitrag von *Markus Scholz (Wien)* und *Gaston de los Reyes (Washington)* analysiert. Einerseits sind sie sich der Wirkmächtigkeit des CSV in der Unternehmenspraxis bewusst, andererseits sehen sie die Stoßrichtung der Kritik am CSV als berechtigt an. Daher ist das Ziel ihres Diskussionsbeitrags, eine Möglichkeit der Weiterentwicklung des CSV aus der bestehenden Kritik heraus darzustellen. Im Kern verhandelt der CSV nur jene Fälle an sozialen Herausforderungen, die mittels Überführung in *business cases* zu Win-win-Situationen führen können. Hingegen schweigt die Darstellung des CSV zu Fällen, in denen diese Win-win-Situation nur schwer bzw. gar nicht hergestellt werden können. Für diese Fälle aber, so die Autoren, müsste ein solcher Ansatz ebenfalls Handlungsempfehlungen bieten. Um diesen Weg zu ebnet, betten die Autoren den CSV als Modul in einen ganzheitlichen Ansatz ein, der neben der Realisierung von naheliegenden Win-win-Situationen die wesentlich kritischeren Sachverhalte durch die Kombination eines Norm-Taking Mechanismus und eines Norm-Making Mechanismus prozessiert.

Marc C. Hübscher (Hamburg) verfolgt in kritischer Absicht eine konzeptionelle Rekonstruktion. Auf der Basis der Darstellung der kontroversen Positionen zum CSV, die in der *Financial Times* veröffentlicht wurden, wird gefragt, wo der theoretische Knackpunkt in der Argumentation des CSV liegt. In diesem Diskussionsbeitrag wird vermutet, dass die Herleitung des CSV durch Porter und Kramer auf einem Missverständnis der Position Milton Friedmans beruhe. Während Porter und Kramer behaupten, dass durch den CSV die von Friedman aufgestellte Dichotomie von gesellschaftlichen und ökonomischen Zielen aufgelöst werde, zeigt der Beitrag, dass es sich hierbei um eine Scheinauflösung handele. Denn, so wird ausgeführt, die Position Friedmans lasse sich nicht in einer Dichotomie von gesellschaftlichen und ökonomischen Zielen darstellen,

sondern in der Dichotomie von gesellschaftlicher und ökonomischer Verantwortung. Die Perspektive der Verantwortung allerdings werde von Porter und Kramer erst gar nicht diskutiert.

Thomas Beschorner (St. Gallen) und *Thomas Hajduk (St. Gallen)* gehen die Kritik des CSV noch viel grundsätzlicher an. Auch sie verweisen auf die positive und negative Kritik, die von verschiedenen Seiten (Theorie und Praxis) kam. Im Kern kritisieren sie, dass die Konstruktion des CSV im neoklassischen Paradigma verhaftet bleibe und die Darstellung der CSR als Kontrastfolie für den CSV einem veralteten und verengten CSR-Verständnis folge. Im Folgenden wird in diesem Diskussionsbeitrag skizziert, wie eine moderne Unternehmensverantwortung aussehen könne bzw. sollte und welche theoretischen Überlegungen erforderlich seien, um das Beziehungsgeflecht von Unternehmen und Gesellschaft angemessen zu denken. Mit diesen Überlegungen kehren wir gewissermaßen zu der Würdigung des Beitrags von Preston aus 1975 durch Post zu Beginn dieser Ausgabe zurück.

Mit *Andreas Suchanek (Leipzig)* und *Matthias Kettner (Witten/Herdecke)* konnten wir einen Ökonomen und einen Philosophen als Beobachter der vier Diskussionsbeiträge gewinnen. Während Suchanek dafür plädiert, dass ein legitimer Prozess der Wertschöpfung einerseits anreizkompatibel sein müsse und andererseits die legitimen Interessen Dritter nicht beeinträchtigen dürfe, deutet Kettner einen Weg in eine CSR⁺ an, in der sich die Verantwortung von Unternehmen im Geben und Nehmen von Gründen, gewissermaßen im Nexus von distinkten Rechtfertigungskontexten, erweise.

Im letzten Teil dieser Ausgabe stellen wir ein interessantes Dissertationsprojekt und eine Neuerscheinung auf dem Buchmarkt vor. *Miriam Schaper (Hamburg)* untersucht in ihrer Arbeit die Grenzen und Reichweite von der Verantwortung von Unternehmen und leitet hierbei insbesondere eine Verantwortlichkeit gegenüber sich selbst ab. *Hermann Sautter (Göttingen)* rezensiert das aktuelle Buch von Karl Homann, in dem dieser seine Version der Ethik mit ökonomischer Methode systematisch ausführt.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre der Beiträge dieser Ausgabe.

Marc C. Hübscher und Thomas Beschorner

WIRTSCHAFTSETHISCHE TOPOLOGIE IV – REFLEXION UND EXPLORATION

hrsg. von Marc C. Hübscher und Thomas Beschorner

Hauptbeitrag

Forty Years On: Still Searching for the Corporation-Society Paradigm 136

James E. Post

1975 veröffentlichte das Journal of Economic Literature Lee E. Prestons Artikel „The Corporatoin and Society: Search for a Paradigm“. In der jungen, aber rasch wachsenden Forschung zu Unternehmen und Gesellschaft ist der Artikel zu einem wichtigen Meilenstein geworden. In diesem Artikel wird Prestons Versuch, das Unternehmen-Gesellschaft-Paradigma zu formulieren, gewürdigt. Dafür wird die „Suche nach einem Paradigma“ diskutiert, eine Einordnung des heutigen Forschungsstandes gegeben, und die Frage erörtert, ob und wo ein neues Paradigma voraussichtlich entsteht. Der Autor hatte Preston beim Schreiben des ursprünglichen Artikels als dessen Assistent unterstützt und wurde später sein Co-Autor.

Korreferat

Corporations and Societies: Searching (New) Paradigms 150

Markus Beckmann

Beitrag

Die (Re-)Konstruktion von corporate legitimacy in öffentlichen Legitimitätskonflikten. Soziale Bewegungen und Walmarts Unternehmenspolitik 155

Sabrina Zajack

Dieser Artikel untersucht an dem Beispiel von Walmart in den USA, wie die öffentliche Mobilisierung von Legitimitätswahrnehmungen zu einer Re-Konstruktion von corporate legitimacy und damit zu einem Wandel von Unternehmenspolitik führt. Dazu wird empirisch aufgearbeitet, wie eine Kampagnenkoalition aus sozialen Bewegungen und Gewerkschaften die zentralen Säulen unternehmerischer Legitimität re-definiert und wie das angegriffene Unternehmen darauf reagiert. Im Gegensatz zu der prominenten These, dass in der Öffentlichkeit vor allem moralische Legitimität von Bedeutung ist, zeigt die Fallstudie, dass die spezifische Kombination von Legitimitätsarten für die De- bzw. Re-Stabilisierung des Ansehens des Unternehmens ausschlaggebend ist. Legitimitätstransfer über verschiedene Themenbereiche hinweg wird dabei als entscheidender Abwehrmechanismus identifiziert, welcher es dem Unternehmen erlaubt, sehr selektiv auf die externen Forderungen einzugehen.

- Replik
178 **Wie entstehen ethisch vorzugswürdige Institutionen?**
Hermann Sautter
- Ideenforum
182 **Creating Shared Value und seine Erfolgsfaktoren – ein Vergleich mit CSR**
Benedikt von Liel und Christoph Lütge
- Ideenforum
192 **Creating Shared Value – Grenzen und Vorschläge für eine Weiterentwicklung**
Markus Scholz und Gaston de los Reyes
- Ideenforum
203 **Understanding CSV: Ein neues Narrativ des Kapitalismus?
Zur Geschichte der scheinbaren Emanzipation vom neoliberalen Paradigma Milton Friedmans**
Marc C. Hübscher
- Ideenforum
219 **Creating Shared Value: Eine Grundsatzkritik**
Thomas Beschorner und Thomas Hajduk
- Korreferat
231 **Creating Shared Value – die Rettung des Kapitalismus?**
Andreas Suchanek
- Korreferat
235 **Creating Shared Reasons: Von CSV zu CSR+**
Matthias Kettner

Dissertation	
Verantwortlichkeiten von Unternehmen: Grenzen und Reichweite	239
<i>Miriam Schaper</i>	
Rezension	
Die Grenzen eines asymmetrischen Paralleldiskurses „autonomer“ und „naturalistischer“ Ethiken	246
<i>Hermann Sautter</i>	
Call for Papers	252